

Vortrag des Gemeinderats an den Stadtrat

Strategie für die städtische Kulturförderung sowie Beiträge an den Betrieb kultureller Institutionen und Organisationen in den Jahren 2008 bis 2011 (Abstimmungsbotschaft)

1. Worum es geht

Das kulturpolitische Konzept des Gemeinderats gilt für die Jahre 1996 bis 2008. Es muss erneuert werden; das verlangen auch Vorstösse aus dem Stadtrat. Der Gemeinderat hat den Auftrag in Form seiner Strategie der städtischen Kulturförderung für die Jahre 2008 bis 2011 erfüllt. Er bringt die Strategie dem Stadtrat mit diesem Vortrag zur Kenntnis. Der Stadtrat hat selber mit der Kulturdebatte vom 10. November 2006 einen wichtigen Beitrag zur Strategie geleistet, zu der ausserdem zahlreiche Vernehmlassungen eingegangen sind. Das beiliegende Strategiepapier des Gemeinderats wurde durch die geäusserten Vorstellungen und Erwartungen wesentlich mitbestimmt.

Zeitgleich mit der städtischen Strategie ist auf kantonaler Ebene das Kulturkonzept der Erziehungsdirektion entstanden. Im Frühjahr 2006 veröffentlicht, wird es in den kommenden Monaten in Gesprächen mit den Beteiligten und Betroffenen überprüft und soll im Herbst 2007 dem Regierungsrat vorgelegt werden. Das Konzept wird die Basis für die Revision des kantonalen Kulturförderungsgesetzes bilden, das 2010 in Kraft treten soll.

Ebenfalls gleichzeitig mit der städtischen Strategie sind im Rahmen der Regionalen Kulturkonferenz Bern (RKK) – sie umfasst die Stadt, die Burgergemeinde Bern, 82 Regionsgemeinden und den Kanton als Finanzierungsträger sowie als finanzierte Institutionen das Stadttheater Bern, das Berner Symphonie-Orchester, das Historische Museum Bern, das Kunstmuseum Bern und das Zentrum Paul Klee – die Subventionsverträge für die Jahre 2008 bis 2011 neu ausgehandelt worden. Die Verträge müssen bis Sommer 2007 von den Finanzierungsträgern genehmigt werden. In der Stadt zuständig sind die Stimmberechtigten. Der Gemeinderat unterbreitet dem Stadtrat den Entwurf zur Botschaft an die Stimmberechtigten.

Die Umsetzung der neuen städtischen Strategie bedingt neben anderen Massnahmen Subventionsverträge der Stadt mit zahlreichen kulturellen Institutionen und Organisationen sowie einen Finanzrahmen für die Unterstützung von Projekten und Veranstaltungen in den kommenden vier Jahren. Die erforderlichen Kredite werden dem Stadtrat zum Beschluss unterbreitet. Die Verträge sollen anschliessend definitiv vereinbart und dem Stadtrat zur Kenntnis gebracht werden. Für die weiteren Massnahmen in den Jahren 2008 bis 2011, hauptsächlich die Kredite zur Förderung von Projekten und Veranstaltungen, legt der Gemeinderat mit seiner Strategie einen Finanzplan vor.

Aufgrund dieses Vortrags und der Beilagen hat der Stadtrat Gelegenheit, die städtische Kulturförderung der nächsten Jahre zu beraten. Da diese in den erwähnten Beilagen ausführlich dargestellt ist, beschränkt sich der Vortrag auf die Zusammenhänge und auf die Darstellung der übrigen Elemente und Massnahmen.

2. Strategie für die städtische Kulturförderung 2008 bis 2011

2.1 Ein Zeichen für die Kultur

Der Gemeinderat will Bern als Kulturstadt stärken. Er erhöht das Kulturbudget 2008 von Fr. 29 357 550.00 (2006) auf Fr. 32 130 000.00. Ab 2009 kommen weitere Fr. 400 000.00 dazu. So wachsen die Kulturmittel auf 2008 um Fr. 2 773 000.00 oder 9,5 Prozent und 2009 um Fr. 3 173 000.00 oder 10,8 Prozent.

Vom Zuwachs entfallen Fr. 2 101 000.00 auf den städtischen Anteil an der Subventionierung der «Grossen Fünf» (Stadttheater, Symphonie-Orchester, Historisches Museum, Kunstmuseum und Zentrum Paul Klee) im Rahmen der Regionalen Kulturkonferenz Bern. Ein Plus von Fr. 1 072 000.00 steht ab 2009 für die Institutionen und Organisationen zur Verfügung, die ausschliesslich von der Stadt subventioniert werden, und für die Projektunterstützung. Hier wird 2008 im Rahmen der Massnahmen zur Verbesserung des Haushalts um Fr. 400 000.00 weniger ausgebaut.

2.2 Ziele

Für 2008 bis 2011 gelten sieben strategische Ziele:

- Bern schafft gute Arbeitsbedingungen für Künstlerinnen und Künstler und nutzt das kreative Potenzial, um öffentliche Aufgaben zu erfüllen.
- Bern ermöglicht ein vielfältiges Angebot guter Veranstaltungen.
- Bern öffnet allen den Zugang zur Kunst.
- Bern unterstützt die kulturelle Tätigkeit von Laien.
- Bern nutzt Strukturen intensiv und fördert die Zusammenarbeit der Kulturorte.
- Bern pflegt sein Baukulturerbe und sichert hohe Qualität von Um- und Neubauten sowie in der Gestaltung des öffentlichen Raums.
- Bern arbeitet mit den Privaten, den Regionsgemeinden, der Burgergemeinde, dem Kanton und dem Bund zusammen.

Mit den erhöhten Kulturmitteln will der Gemeinderat:

- den fünf grössten und den kleineren Institutionen eine sichere Grundfinanzierung bieten und Entwicklung ermöglichen;
- Projekte freier Kunstschafter besser finanzieren und Künstlerinnen und Künstler in ihrer Arbeit durch günstige Räume, Auftrittsmöglichkeiten, Ankäufe, Austauschateliers, Stipendien usw. stärker unterstützen;
- die Tanzförderung und den Jazz stärken;
- die Kultur der Migrantinnen und Migranten fördern;
- die Information über das kulturelle Geschehen in der Region verbreitern und vertiefen;
- die Kunsterziehung, die kulturelle Bildung und die Vermittlung von Kunst und Kultur fördern und den Zugang zur Kultur weiter öffnen.

So wird das Ziel 2.2 für die Legislaturperiode 2005 – 2008 erreicht, Bern als Kulturstadt national und international stärker zu verankern.

2.3 Warum diese Ziele?

Bevor er die Ziele steckte, hat der Gemeinderat die heutige Kulturförderung beurteilt. Er hinterfragte:

- das Überangebot an kulturellen Veranstaltungen
- die prekären Arbeitsbedingungen und die ungenügende soziale Sicherheit der Kunstschafter
- die teilweise Unterfinanzierung subventionierter Institutionen und Organisationen

- die zu lockere Zusammenarbeit unter Institutionen und Organisationen
- die ungenügenden Mittel zur Unterstützung von Projekten und Veranstaltungen
- die zu wenig systematische Vermittlung von Kultur
- Lücken in Kunsterziehung und Kultur in den Schulen
- die karge Unterstützung der Laien- und Breitenkultur
- die Vernachlässigung kultureller Bedürfnisse der immigrierten Bevölkerung.

Bei der Beurteilung wirkten viele mit im Vernehmlassungsverfahren des letzten Sommers und bei der Kulturdebatte des Stadtrats am 10. November 2005. Auf die Fragen antwortet die Strategie mit konkreten, teils neuen Massnahmen und Strukturen, aber auch mit dem Setzen von Prioritäten. Der Gemeinderat wählte nicht den Weg des geringsten Widerstands. Er fragte zuerst nach der kulturpolitischen Notwendigkeit, alle bestehenden Institutionen und Massnahmen weiterzuführen. Dabei kam er im Fall des Kornhausforums und der Stadtgalerie zu einem negativen Schluss.

Für die anderen Institutionen, Organisationen und Massnahmen prüfte der Gemeinderat, ob ausreichend Geld zur Verfügung gestellt werden kann bzw. ob sie mit den verfügbaren Zusatzmitteln die verlangten Leistungen zu erbringen vermögen. Obwohl das Geld auch in Zukunft knapp sein wird, lässt sich das bejahen.

2.4 Konsequenzen

Wo Licht ist, gibt es Schatten. Auch in einem erhöhten Kulturbudget hat es nicht für alle und alles Platz, wenn Akzente gesetzt werden. Die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen, fiel dem Gemeinderat schwer. Sie sind für die Betroffenen schmerzhaft. Ende 2007 wird die Subventionierung des Kornhausforums eingestellt. Die Stadtgalerie wird ab 2008 in neuer Form mit wesentlich weniger Mitteln geführt. Damit werden Ausgaben von Fr. 1 100 000.00 eingespart.

Ein Einschnitt dieser Art tut weh. Er trifft die Angestellten hart. Und er bedeutet einen Verlust für die Berner Kulturlandschaft, da jede Institution mit ihrem Angebot zur hohen Lebensqualität in der Stadt beiträgt. Der Gemeinderat trifft diese schwierige Entscheidung, um einer Vielzahl kultureller Einrichtungen bessere Entwicklungschancen einzuräumen.. Er ist der Auffassung, dass der Entscheid angesichts des Spardrucks vertretbarer ist als „opfersymmetrische“ Kürzungen in allen Bereichen.

Das 1997 von der Stadt eingerichtete Forum hat sich einen Namen gemacht mit vielfältigen Veranstaltungen zu Architektur und Planung sowie angewandter Kunst, im weiten Feld der Medien und in offener Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragen. Es ist dem Forum bisher nicht gelungen, sich ein unverwechselbares Profil zu geben. Dies auch, weil es in anderen Schweizer Städten Institutionen gibt, die sich seit langem und unter besseren Rahmenbedingungen mit den Themen Architektur und Design auseinandersetzen (z.B. Architekturmuseum Basel, Mudac Lausanne, Gewerbemuseum Winterthur, Museum für Gestaltung Zürich). Deshalb möchte sich das Forum künftig auf Gestaltung – Architektur, Design, angewandte Kunst, Fotografie usw. – konzentrieren und mit eigenen Ausstellungen ein national beachtetes Profil anstreben. Die jüngste Ausstellung „Spielwitz & Klarheit“ steht dafür. Die neue Ausrichtung erfordert allerdings Fr. 200 000.00 bis Fr. 300 000.00 zusätzliche Subvention im Jahr. Dieses Geld fehlt. Und die unveränderte Weiterführung des heutigen Programms ist weder für den Trägerverein wünschbar, noch entspricht sie der kulturpolitischen Forderung, Häuser in genügendem Mass zu finanzieren. Mit den gleichen Mitteln kann die Stadt in den Bereichen Jazz, Tanz, Theater einen markanteren Beitrag leisten. Deshalb wird die Subventionierung des Forums durch die Stadt auf Ende 2007 eingestellt. Die bisherigen Angebote des Hauses,

die Symposien und Ausstellungen zu den Themen Architektur, Design, Fotografie, Gestaltung, Medien, Medienkunst, Musik sollen nach Möglichkeit durch andere Institutionen übernommen werden.

Die Stadtgalerie ist seit 20 Jahren eine Fördermassnahme der städtischen Kunstkommission. Zuerst im Keller des Schlachthaus Theaters, dann im Pavillon an der Hodlerstrasse 22, seit 2006 im Hof des ehemaligen Progymnasiums bietet sie jüngeren, aufstrebenden Künstlerinnen und Künstlern die Chance erster Ausstellungen. Seit 2005 wird die Stadtgalerie sozusagen als Institution finanziert und professionell kuratiert, was mit wesentlich höheren Kosten verbunden ist. In den letzten Jahren hat sich in Bern die Lage für die zeitgenössische bildende Kunst deutlich verändert. Das Zentrum Paul Klee ist entstanden, die geplante neue Abteilung Gegenwartskunst am Kunstmuseum wirft in dessen Programm ihre Schatten voraus. Die öffentlichen Aktionen der im Zentrum für Kulturproduktion PROGR arbeitenden Künstlerinnen und Künstler bilden eine eigenständige Art von Stadtgalerie. Etablierte und auch neue Galerien geben dem Schaffen junger hiesiger Kunstschaftender vermehrt Raum und sollen in diesen Bemühungen durch die Kunstkommission unterstützt werden. Angesichts dieser Entwicklung ist es vertretbar, ab 2008 die Mittel der Stadtgalerie deutlich zu reduzieren. Die Abteilung Kulturelles wird mit der Kunstkommission ein neues Konzept entwickeln, um weiterhin aufstrebende Künstlerinnen und Künstlern durch Ausstellungen zu fördern. Die nötigen Mittel werden im Förderkredit bildende Kunst bereitgestellt.

2.5 Mittel

Im Herbst 2005 wurde ein erster Strategieentwurf der Abteilung Kulturelles veröffentlicht, der den Bedarf an städtischen Zusatzmitteln für Kultur auf 8,6 Millionen Franken schätzte. Die vorliegende Strategie muss mit einer Aufstockung von 2,77 Millionen Franken 2008 und 3,17 Millionen Franken ab 2009 auskommen. Wie geht das bei einer Differenz von 5,43 Millionen Franken?

Zum einen macht der Gemeinderat schmerzhaft Abstriche beim Kornhausforum und bei der Stadtgalerie. Dadurch sinkt der Bedarf um 1,1 Mio. Franken.

Zum anderen sind einzelne Positionen aus dem Katalog 2005 nach sorgfältiger Prüfung im Zuwachs deutlich zurückgefahren oder ganz gestrichen worden. In einzelnen Bereichen lassen sich dank Synergien Kosten tiefer halten. Selbstverständlich kann mit weniger Geld nicht genau die gleiche Wirkung erwartet werden. Die *Abstriche beim Aufstocken* sind jedoch kulturpolitisch vertretbar. Sie betreffen verschiedene Förderkredite, das Schlachthaus Theater, die Kleinkunst, den PROGR, die kulturelle Bildung und den Fonds für Stadtentwicklung durch Kultur.

Ganz verzichtet wird auf den Beitrag an das Naturhistorische Museum (die Burgergemeinde gleicht ihn aus), die separate Finanzierung des Tags der Musik, einen Kredit Beratung, einen Kredit Promotion, einen zusätzlichen Kulturpreis und ein Anreizprojekt Kooperation.

Klar besser gestellt oder unter Entlastung der Förderkredite separat finanziert werden gegenüber dem Entwurf 2005 die Kunsthalle, die Kinemathek Lichtspiel, das Berner Kammerorchester, das Buskers Festival, die Organisationen der Neuen Musik, das Theater an der Efingerstrasse, das Tojo Theater, die Dampfzentrale.

Schliesslich wird der Bundesbeitrag an die Kultur der Bundesstadt – 2007 Fr. 960 000.00– neu eingesetzt. Auf diese Weise kommt rund eine halbe Million Franken der Biennale, der

Breitenkultur, der Kultur von Migrantinnen und Migranten sowie der Information und Vermittlung zugute.

Die Änderungen vom ersten Entwurf 2005 zur hier vorliegenden Strategie sind das Ergebnis eines langen, in zahlreichen bilateralen Gesprächen zwischen Institutionen, Organisationen, Förderkommissionen, Controllinggruppen und der Abteilung Kulturelles geführten Diskussionen über Leistungswünsche, Abgeltungsbedarf und finanzielle Möglichkeiten. Prüfsteine waren die strategischen Ziele, also zuerst die Arbeitsbedingungen der Künstlerinnen und Künstler, dann das Veranstaltungsangebot für das Publikum, schliesslich der Zugang zur Kunst.

Für alles Weitere wird auf Beilage 1 verwiesen.

3. Subventionsverträge der Regionalen Kulturkonferenz Bern 2008 bis 2011

3.1 Ausgangslage

Die geltenden Subventionsverträge der Regionalen Kulturkonferenz Bern (RKK) der Periode 2004 bis 2007 laufen am 31. Dezember 2007 aus.

Grundlage der RKK ist das kantonale Kulturförderungsgesetz vom 11. Februar 1975 (KFG; BSG 423.11). Auf dem KFG beruht die Verordnung des Regierungsrats vom 28. Mai 1997 über die Regionale Kulturkonferenz Bern (RKKV Bern; BSG 423.412).

Die RKK Bern besteht aus:

- den Finanzierungsträgern, d.h. dem Kanton Bern, der Stadt Bern, der Burgergemeinde Bern und den 82 beitragspflichtigen umliegenden Gemeinden;
- den fünf subventionierten Kulturinstitutionen.

Betroffen sind die Subventionsverträge mit:

- der Theatergenossenschaft Bern als Betreiberin des Stadttheaters;
- der Stiftung Berner Symphonieorchester;
- der Stiftung Kunstmuseum Bern;
- der Stiftung Bernisches Historisches Museum;
- der Stiftung Zentrum Paul Klee.

Die Finanzierungsträger beteiligen sich wie folgt an den Subventionen für vier von fünf Institutionen (ohne Bernisches Historisches Museum):

- 50 % Kanton;
- 39 % Stadt Bern;
- 11 % Regionsgemeinden.

Für das Historische Museum Bern gilt:

- 33 1/3 % Kanton;
- 33 1/3 % Burgergemeinde Bern;
- 22 1/3 % Stadt Bern;
- 11 % Regionsgemeinden.

Subventionen in Franken pro Jahr bis 31.12.2007

	STB	BSO	KMB	BHM	ZPK	Total
Eigenfinanzierungsgrad	17%	10%	10%	3%	10%	-
nach Vertrag						
Subvention pro Jahr	23 640 000	11 940 000	5 920 000	6 060 000	3 200 000	50 760 000
Anteil Kanton	11 820 000	5 970 000	2 960 000	2 020 000	1 600 000	24 370 000
Anteil Stadt	9 220 000	4 656 000	2 310 000	1 353 000	1 248 000	18 787 000
Nettoanteil Stadt nach Abzug der Billetsteuer ¹	8 674 000	4 538 000	2 254 000	1 326 000	1 248 000	18 040 000
Anteil Gemeinden	2 600 000	1 314 000	650 000	667 000	352 000	5 583 000
Anteil Burgergemeinde ²		²	²	2 020 000	²	2 020 000

Bern

¹ Der Stadtanteil an der Subvention reduziert sich um den Betrag, den die Institutionen durchschnittlich während der letzten fünf Jahre der Stadt an Billettsteuern abgeliefert haben.

² Die Burgergemeinde Bern bezahlt diesen Institutionen freiwillig regelmässig substantielle Beiträge.

3.2 Aushandlung der neuen Verträge

Der Vorstand der RKK Bern hat für die neuen Verträge folgende Ziele gesetzt:

- Die Institutionen sollen so finanziert werden, dass sie ihr Niveau halten und sich weiter entwickeln können.
- Die bestellten künstlerischen Leistungen und ihre Wirkungen sind eindeutig zu definieren. Die Abgeltung ist leistungsbezogen festzusetzen. So werden die Verträge ein taugliches Controllinginstrument.
- In den Verträgen ist die Pflicht zur Zusammenarbeit unter den Institutionen in bestimmten Bereichen und Formen verbindlich zu regeln, um die Qualität der Leistungen zu erhöhen und mögliche Synergiegewinne zu erzielen.

Die Institutionen wurden aufgefordert, Finanzierungsszenarien darzulegen:

- Szenario A: Erfüllung der begründeten Bedürfnisse der Institution
- Szenario B: Weiterführen der anerkannten Subvention plus Teuerung von 2 %
- Szenario C: Weiterführen der heutigen Subvention ohne Ausgleich der Teuerung.

Im Lauf der Verhandlungen erwies sich, dass die Szenarien C und A unrealistisch sind. Szenario C würde die Institutionen zu einem realen Abbau von Leistungen zwingen. Dies ist kulturpolitisch unerwünscht, aber auch angesichts der wirtschaftlichen Effekte der Institutionen nicht vertretbar. Szenario A würde eine Erhöhung der Gesamtsubvention um rund 10 Millionen Franken pro Jahr erfordern; das ist finanzpolitisch unmöglich. Der Vorstand der RKK ging deshalb von Szenario B aus und setzte je nach Institution Schwerpunkte.

Nach intensiver Verhandlung und der Anhörung der Finanzierungsträger im Juni 2006 konnte die Vereinsversammlung der RKK am 19. Oktober 2006 mit 63 gegen 3 Stimmen die fünf neuen Subventionsverträge beschliessen und das Genehmigungsverfahren bei den Finanzierungsträgern eröffnen. Es dauert bis Ende Juni 2007.

3.3 Eckwerte der Subventionsverträge 2008 bis 2011

3.3.1 Allgemein

Ausser beim Zentrum Paul Klee wird bei allen Institutionen von der Subvention der Betrag abgezogen, der im Durchschnitt der letzten Jahre der Stadt als Billetsteuer abgeliefert worden ist.

Allen Institutionen wird für die kommenden vier Jahre ein Beitrag von 2 Prozent auf die gesamte Subvention gewährt, um die voraussichtliche Teuerung auszugleichen. Dies macht pro Jahr einen Zuwachs von 0,75 Prozent aus. Da die Personalkosten je nach Institution zwischen etwa 50 und 85 Prozent des Gesamtaufwands ausmachen, verbleibt den Institutionen ein kleiner zusätzlicher Spielraum.

3.3.2 Stadttheater Bern (STB)

	<i>Fr</i>
Subvention 2004 – 2007 gemäss Vertrag pro Jahr	23 64
Begründete Bedürfnisse bzw. Abzüge:	
▪ Abzug Billetsteuer	- 54
▪ Orchesterdienste separat	20
Zwischentotal	23 29
Ausgleich Teuerung 2% auf gesamte Subvention	46
Subvention 2008 - 2011 pro Jahr (gerundet)	23 76

Begründung

- Die Abgeltung der vom Berner Symphonie-Orchester im Stadttheater geleisteten Dienste soll nach wie vor direkt zum Orchester und nicht zum STB fliessen. In den Subventionsverträgen der beiden Institutionen wird neu, im Sinn einer deklaratorischen Angabe der Grössenordnung, der wirtschaftliche Wert dieser Leistungen für das STB ausgewiesen.
- Das STB will nach Bezug der zweiten Spielstätte in den Vidmar-Hallen Köniz in allen Sparten mehr spielen. Das Berner Symphonie-Orchester kann die dafür im Musik- und in Tanztheater benötigte Anzahl Dienste nicht vollständig leisten. Es ist deshalb notwendig, dem STB einen Zusatzbetrag zu gewähren, dank dem es eine Produktion mit einem anderen Orchester ausführen kann, das einen deutlich kleineren Musikerbestand hat. Erforderlich sind 200 000 Franken. Der Betrag dient auch der freien Musikszene, die beim STB zum Zuge kommt.
- Das Theatergebäude am Kornhausplatz ist im Eigentum der Stadt Bern (Stadtbauten). Es hat einen Gebäudeversicherungswert von ca. 100 Mio. Franken. Der laufende Unterhalt für Bau und bühnentechnische Einrichtung ist gross. Nur ein Teil davon – 1,7 Mio. Franken pro Jahr – wird über den Subventionsvertrag finanziert; den Rest tragen die Stadtbauten und damit indirekt die Stadt. Dieser Zustand befriedigt nicht. Der Vorstand RKK sucht mit der Theatergenossenschaft und der Stadt Bern auf die Vertragsperiode ab 2012 eine sachgerechte Lösung unter Beteiligung von Kanton und Regionsgemeinden.

3.3.3 Berner Symphonie-Orchester (BSO)

	Franken
Subvention 2004 – 2007 gemäss Vertrag pro Jahr	11 940 000
Begründete Bedürfnisse bzw. Abzüge:	
▪ Abzug Billetsteuer	- 118 000
▪ Orchesterbesetzung gemäss Stellenplan	560 000
Zwischentotal	12 382 000
Ausgleich Teuerung 2% auf gesamte Subvention	247 660
Subvention 2008 - 2011 pro Jahr (gerundet)	12 630 000

Begründung

- Um seine Konzerttätigkeit in der heutigen Qualität und im vorgesehenen Umfang durchführen und dem Stadttheater für rund die Hälfte seiner Einsätze zur Verfügung zu stehen, benötigt das BSO einen festen Musikerbestand von 96 Stellen (inkl. Orchesterwarte). Von diesem Soll sind derzeit 5 Stellen nicht besetzt und es muss mit teuren Zuzügerinnen und Zuzügern gearbeitet werden. Um den Leistungsauftrag zu erfüllen, muss das BSO auf die volle Besetzung zählen können. Der Mehraufwand beläuft sich auf Fr. 560 000.00 im Jahr.
- Gemäss Vertrag wird die Abgeltung für die Leistungen, welche das BSO dem Stadttheater erbringt, direkt dem BSO vergütet. Dadurch erscheint dieser Aufwand nicht in der Rechnung des STB als Besteller. Hier besteht Handlungsbedarf. Die RKK wird mit BSO und STB eine sachgerechte Lösung auf die Vertragsperiode ab 2012 suchen.

3.3.4 Kunstmuseum Bern (KMB)

	Franken
Subvention 2004 – 2007 gemäss Vertrag pro Jahr	5 920 000
Begründete Bedürfnisse bzw. Abzüge:	
▪ Abzug Billetsteuer	- 56 000
▪ Abzug Synergieeffekt mit ZPK	- 150 000
▪ Betriebskosten im Bereich Ausstellungen	168 000
Zwischentotal	5 882 000
Ausgleich Teuerung 2% auf gesamte Subvention	117 640
Subvention 2008 - 2011 pro Jahr (gerundet)	6 000 000

Begründung

- Das KMB ist auf gutem Wege, eine neue Abteilung Gegenwartskunst aufzubauen. Mit dem Kapital der Stiftung Wyss soll ein Zusatzbau finanziert werden. Der Vorstand der RKK geht davon aus, dass die neue Abteilung weniger kostet soll als die ursprünglich im Proger vorgesehene Abteilung, da die Ausstellungsfläche kleiner sein wird.
- Das KMB will und soll wo sinnvoll die eingeleitete Zusammenarbeit mit dem Zentrum Paul Klee steigern. Erwartet wird ein Synergiegewinn von durchschnittlich Fr. 150 000.00 pro Institution und Jahr. Um die Summe wird die Subvention gekürzt.
- Die Kosten im Ausstellungswesen (Versicherung, Handling, Transporte) sind seit dem 11. September 2001 explosionsartig angestiegen, Ausstellungen sind um ein Vielfaches teurer geworden. Um den Leistungsauftrag aufrecht zu erhalten und nicht im Bereich Museumspädagogik und Ausstellungen kürzen zu müssen, soll der Betriebskredit um Fr. 168 000.00 erhöht werden.

3.3.5 Bernisches Historisches Museum (BHM)

	<i>Franken</i>
Subvention 2004 – 2007 gemäss Vertrag pro Jahr	6 060 000
Begründete Bedürfnisse bzw. Abzüge:	
▪ Abzug Billetsteuer	- 27 000
▪ Mehrkosten Depotmiete	218 000
▪ Betrieb Kubus / Titan	160 000
Zwischentotal	6 411 000
Ausgleich Teuerung 2% auf gesamte Subvention	128 220
Subvention 2008 - 2011 pro Jahr (gerundet)	6 540 000

Begründung

- 2009 kann das BHM den Zusatzbau Kubus/Titan in Betrieb nehmen. Er bietet rund 1 000 m² für Wechsellausstellungen und Depotraum für Teile der Sammlung. Das erhöht die Betriebskosten in der neuen Subventionsperiode um Fr. 160 000.00, einen Durchschnittswert über die vier Vertragsjahre.
- Opfer der Hochwasserschäden im Sommer 2005 waren auch Aussendepots des BHM in der Nähe von Thun. Die überfluteten Depots konnten geräumt, die Objekte gerettet und wieder instand gesetzt werden. Um die Situation auf Dauer zu verbessern, boten sich in Burgdorf ideal geeignete Räumlichkeiten an. Deren langfristige Miete erhöht den Aufwand um Fr. 218 000.00 pro Jahr.

3.3.6 Zentrum Paul Klee (ZPK)

	<i>Franken</i>
Subvention 2004 – 2007 gemäss Vertrag pro Jahr	3 200 000
Begründete Bedürfnisse bzw. Abzüge:	
▪ Aufstockung auf effektive Subventionshöhe	1 800 000
▪ Ausstellungen und Aktivitäten	552 000
▪ Abzug Synergieeffekt KMB	- 150 000
Total	5 400 000
Ausgleich Teuerung 2% auf gesamte Subvention	108 000
Subvention 2008 - 2011 pro Jahr (gerundet)	5 510 000

Begründung

- Vom geschätzten Subventionsbedarf von 6 Mio. Franken pro Jahr ausgehend, konnte die RKK aus finanziellen Gründen für die laufende Vertragsperiode eine Subvention von 5 Mio. Franken pro Betriebsjahr bewilligen. Bei 31 Betriebsmonaten ab Juni 2005 ergibt dies eine Gesamtsubvention von 12,9 Mio. Franken. Diese wurde auf vier gleich grosse Jahrestanchen von 3,2 Mio. Franken aufgeteilt und ab 2004 bezahlt. Um die Subvention auf gleicher Höhe weiter zu führen, muss ab 2008 mit dem effektiven Betrag von 5 Mio. Franken pro Jahr gerechnet werden. Entsprechend steigt die Grundsubvention um 1,8 Mio. Franken.
- Nach der Einschätzung von anderthalb Betriebsjahre erweist sich die ursprüngliche Kostenschätzung als richtig und damit ein Subventionsbedarf von 6 Mio. Franken. Auch diesmal kann er nicht vollumfänglich erfüllt werden. Eine Erhöhung auf 5,5 Mio. Franken erscheint jedoch zwingend. Die Erfahrung vergleichbarer, in jüngster Zeit eröffneter Institutionen im In- und Ausland zeigt, dass der Bonus des Neuen nur relativ kurz anhält. Danach braucht es stets wechselnde Attraktionen, um das Publikum zu erreichen. Das ZPK

hat sich richtigerweise seit Beginn mit attraktiven Wechselausstellungen positioniert. Der dafür nötige Kredit muss erhöht werden.

- Das ZPK will und soll wo sinnvoll die gut angefangene Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum steigern. Erwartet wird ein Synergiegewinn von durchschnittlich Fr. 150 000.00 pro Institution und Jahr. Um die Summe wird die Subvention gekürzt.

3.4 Neue Subventionen 2008 bis 2011

3.4.1 Gesamtbeiträge

	STB	BSO	KMB	BHM	ZPK	Total
Subvention bis 31.12.2007	23'640'000	11'940'000	5'920'000	6'060'000	3'200'000	50'760'000
Abzüglich Billettsteuer	- 546'000	- 118'000	- 56'000	- 27'000	0	- 747'000
Zusätzliche Abgeltung	200'000	560'000	18'000	378'000	2'202'000	3'358'000
Teuerungsausgleich 2%	466'000	248'000	118'000	129'000	108'000	1'069'000
Neue Subvention ab 1.1.2008	23'760'000	12'630'000	6'000'000	6'540'000	5'510'000	54'440'000

3.4.2 Finanzierungsanteile der Finanzierungsträger 2008 – 2011

	STB	BSO	KMB	BHM	ZPK	Total
Neue Subvention ab 1.1.2008	23'760'000	12'630'000	6'000'000	6'540'000	5'510'000	54'440'000
Anteil Kanton 50 % (BHM 33 1/3%)	11'880'000	6'315'000	3'000'000	2'180'000	2'755'000	26'130'000
Anteil Stadt 39 % (BHM 22 1/3 %)	9'266'000	4'926'000	2'340'000	1'460'000	2'149'000	20'141'000
Gemeinden 11 %	2'614'000	1'389'000	660'000	720'000	606'000	5'989'000
Bürgergemeinde 33 % (nur BHM)	*	*	*	2'180'000	*	2'180'000

* Die Bürgergemeinde bezahlt diesen Institutionen freiwillig regelmässig substantielle Beiträge.

3.4.3 Mehrkosten pro Finanzierungsträger

Finanzierungsträger	Nettoanteil 2004 – 2007 ¹	Anteil 2008 – 2011	Differenz	in Prozent
Kanton Bern	24'370'000	26'130'000	1'760'000	7,22
Stadt Bern	18'040'000	20'141'000	2'101'000	11,64 ²
Regionsgemeinden	5'583'000	5'989'000	406'000	7,72
Bürgergemeinde Bern	2'020'000	2'180'000	160'000	7,92
Total	50'013'000	54'440'000	4'427'000	8,85

¹ Unter Berücksichtigung des Billettsteuerabzugs zugunsten der Stadt Bern.

² Der Stadtanteil an der Subvention erhöht sich stärker als jener der andern Finanzierungsträgerinnen und –trägern. Der Grund liegt darin, dass der Billettsteuerabzug in der Periode 2004 bis 2007 ausschliesslich der Stadt zu Gute kommt, in der neuen Periode 2008 bis 2011 aber anteilmässig allen Finanzierungsträgerinnen und –trägern.

Für Weiteres wird auf Beilage 2 verwiesen.

4. Städtische Subventionsverträge 2008 bis 2011

4.1 Zuständigkeit und Vorgehen

Die Strategie sieht vor, dass die Stadt zusätzlich zu den Verträgen der RKK mit 25 Institutionen und Organisationen für die Jahre 2008 bis 2011 Subventionsverträge abschliesst. Der Vertragsabschluss liegt in der Kompetenz des Gemeinderats. Für die Bewilligung der Kredite ist bei zehn Verträgen der Gemeinderat zuständig, in den übrigen 15 der Stadtrat, in drei Fällen – Dampfzentrale, Kunsthalle und Schlachthaus Theater – unter dem Vorbehalt des fakultativen Referendums.

Die mit den Institutionen und Organisationen ausgehandelten Subventionsverträge liegen diesem Vortrag bei. Die wesentlichen Punkte der Verträge in der finanziellen Zuständigkeit des Stadtrats werden im Folgenden dargestellt.

4.2 Vorgesehene Leistungen und Abgeltungen der einzelnen Institutionen und Organisationen in der finanziellen Zuständigkeit des Stadtrats

a. Bee Flat

- **Leistungen** Der Verein führt in der Turnhalle-Bar des Zentrums für Kulturproduktion PROGR ein Programm von 60 bis 80 Jazz-Konzerten durch. Nach Ablauf der Zwischenutzung des ehemaligen Progymnasiums setzt er das Programm an einem anderen Ort fort. Im Vordergrund des Konzertprogramms stehen auf hohem Niveau progressiver Jazz und Grenzbereiche ethnischer Musik mit herausragenden nationalen Musikerinnen und Musikern durchmischt unter Berücksichtigung der internationalen Szene. Bee Flat verpflichtet sich, mit BeJazz und dem Internationalen Jazzfestival die Programme abzustimmen und gemeinsam zu bewerben. – Um die Ausweitung des Programms und grössere Risiken tragen und noch professioneller arbeiten zu können, braucht Bee Flat eine deutliche Erhöhung der Beiträge und Planungssicherheit durch eine Leistungsvereinbarung.
- **Abgeltung** Die städtische Subvention steigt von ca. 40 000 in Form projektbezogener Beiträge auf Fr. 100 000.00 pro Jahr.

b. BeJazz

- **Leistungen** Der Verein dient im Sinne einer Selbsthilfeorganisation als Forum für Jazz-Musikerinnen und –musiker, unter anderem für die Abgänger und Abgängerinnen der bernischen und schweizerischen Ausbildungsstätten, und vertritt ihre Interessen. Er fördert vorwiegend das lokale und regionale Jazz-Schaffen, öffnet mit seiner nicht-kommerziellen Konzerttätigkeit Auftrittsmöglichkeiten, pflegt das Spiel in Bigbands und organisiert Austauschprojekte mit Partnerorganisationen in der Schweiz und nach Möglichkeit auch im Ausland. Er führt Konzerte, Workshops und jährlich ein Festival durch und arbeitet eng mit der Swiss Jazz School zusammen. Im Vordergrund steht kontemporärer Jazz auf hohem Niveau unter Berücksichtigung professioneller Musikerinnen und Musiker der regionalen und nationalen Szene. – Die Intensivierung der Tätigkeit, die wegen der steigenden Zahl guter Absolventinnen und Absolventen der Jazz-Schulen nötig wird, erfordert deutlich mehr Mittel
- **Abgeltung** Die städtische Subvention steigt von Fr. 30 000.00 auf Fr. 80 000.00 pro Jahr. Der Kanton beabsichtigt, seinerseits weiterhin Fr. 17 500.00 beizutragen. Der Betrieb des geplanten Jazz-Lokals in den Vidmar-Hallen Köniz in Partnerschaft mit dem Stadttheater Bern wird nicht subventioniert.

Gemeinsame Tätigkeit von a und b

Die beiden Organisationen sowie die Trägerschaft des Internationalen Jazzfestivals – dessen Vertrag in die Zuständigkeit des Gemeinderats fällt – verpflichten sich:

- die Veranstaltungstage in der Woche aufeinander abzustimmen und wenn immer möglich Konzerte am gleichen Tag zu vermeiden;
- die Konzerte und Festivals in gegenseitiger Rücksicht zu programmieren. Eine passwortgeschützte online-Agenda dient als Plattform, auf der bereits die ernsthaft ins Auge gefassten Musikerinnen und Musiker laufend eingetragen werden;
- für Auftritte international renommierter Musikerinnen und Musiker Koproduktionen anzustreben;
- ein gemeinsames monatliches Veranstaltungsprogramm „Jazz in Bern“ herauszugeben und eine gemeinsame Website zu betreiben, in der alle Konzerte vorgestellt werden;
- den Mitgliedern gegenseitig die Eintritte zu vergünstigen und bis zum Ende der Vertragsperiode ein gemeinsames Abonnement für die „Jazz in Bern“-Konzerte zu schaffen.

c. Berner Kammerorchester

- **Leistungen** Der Verein führt pro Saison in Bern in der Regel fünf Konzerte durch. Er ist frei in der Wahl der Auftrittsorte. Er wirkt bei Musikveranstaltungen wie Oratorienkonzerten mit Chor, Festanlässen und dergleichen mit. Das Ensemble pflegt die Musik aus allen Perioden unter Einschluss der neuen Musik. Der Verein vergibt Kompositionsaufträge und berücksichtigt dabei auch Schweizer Tonkünstlerinnen und –künstler. – Um das Weiterbestehen des Orchesters (dessen Musikerinnen und Musiker weit unter Tarif arbeiten) zu sichern und die Qualitätssteigerung der letzten Jahre konsolidieren zu können, ist das BKO auf deutlich mehr Mittel angewiesen.
- **Abgeltung** Die städtische Subvention steigt von Fr. 33 000.00 auf Fr. 80 000.00 pro Jahr. Der Kanton beabsichtigt, seinerseits weiterhin Fr. 12 000.00 beizutragen. Die Burgergemeinde unterstützt mit 75 000 Franken.

d. Berner Tanztage

- **Leistungen** Der Verein führt jährlich in der Dampfzentrale ein internationales Tanzfestival mit Produktionen von hoher Qualität durch. Das Festival bietet Einblick in die internationale Entwicklung des zeitgenössischen Tanzes. Es umfasst in der Regel fünf bis acht Produktionen vorwiegend ausländischer Tanzgruppen mit je zwei Vorstellungen. Das Festival wird durch ein Begleitprogramm mit Elementen wie Filmen, Videos, Einführungen, Diskussionen und weiteren öffentlichen Veranstaltungen an anderen Orten ergänzt. Er beteiligt sich am noch zu schaffenden Tanzbüro Bern. – Wegen der enorm gestiegenen Preise internationaler Tanzgruppen und der Schwierigkeit, regelmässig in bedeutendem Mass Sponsoren zu finden, ist eine deutliche Erhöhung der Beiträge nötig.
- **Abgeltung** Die städtische Subvention steigt von Fr. 81 000.00 auf Fr. 200 000.00 pro Jahr. Der Kanton beabsichtigt, seinerseits Fr. 100 000.00 (heute Fr. 70 000.00) beizutragen. Die Burgergemeinde Bern trägt Fr. 10 000.00 bei.

e. Buskers Festival

- **Leistungen** Der Verein programmiert und veranstaltet das Strassenmusik-Festival „Buskers Bern“. Das Festival findet jährlich statt. Vorgestellt werden in der Regel mindestens zwanzig Gruppen aus allen Bereichen der sogenannten Kleinkunst auf hohem Niveau, vorwiegend aus dem Ausland. Bespielt werden geeignete Plätze, Ecken und Nischen in der Altstadt. Das Festival wird ergänzt durch Auftrittsmöglichkeiten für Jugendliche und das im Anschluss an das ordentliche Programm geöffnete Buskers House, das den Austausch zwischen Auftretenden und Publikum erleichtert. – Um den Aufwand des Organisationsteams wenigstens teilweise zu entschädigen, ist ein deutlich höherer Beitrag

nötig. Dies auch deshalb, weil viele Besuchende das Festival unter freiem Himmel als Gratisanlass verstehen oder ihren Obolus in den Hut der Auftretenden entrichten.

- **Abgeltung** Die städtische Subvention steigt von Fr. 50 000.00 auf Fr. 100 000.00 pro Jahr.

f. Camerata Bern

- **Leistungen** Der Verein führt mit dem Ensemble pro Saison in der Stadt Bern fünf Konzerte durch. Aufführungsort ist in der Regel das Zentrum Paul Klee. Er veranstaltet zudem Konzerte mit Repräsentationscharakter bei Anlässen und führt Tournéeen im In- und Ausland durch. Das Ensemble pflegt die Musik aus allen Perioden mit Schwergewicht auf der neueren Musik, namentlich jener von Schweizer Komponistinnen und Komponisten. – Um den hohen Standard sichern zu können, und die gut angelaufenen Angebote für Schulklassen sichern zu können, ist eine Beitragserhöhung nötig.
- **Abgeltung** Die städtische Subvention steigt von Fr. 150 000.00 auf Fr. 180 000.00 pro Jahr. Der Kanton beabsichtigt, seinerseits Fr. 100 000.00 (heute Fr. 80 000.00) beizutragen.

g. Dampfzentrale

- **Leistungen** Der Verein führt in den Räumen der Dampfzentrale einen durchgehenden Kulturbetrieb mit den Schwerpunkten Musik und Tanz. Er berücksichtigt dabei Kulturschaffende mit regionaler und nationaler Ausstrahlung und bezieht einheimische Kulturschaffende angemessen ein. Im Schwerpunkt Musik veranstaltet der Verein als Eigenproduktion oder in Zusammenarbeit mit externen Veranstaltenden ein kontinuierliches Musikprogramm zwischen Neuer Musik und Pop-Rock.
Im Bereich Tanz bietet die Dampfzentrale ein vielfältiges Programm von Gastspielen schweizerischer und ausländischer Tanzgruppen. Es ist teilweise auf die Förderung aufstrebender Tanzgruppen und Nachwuchschoreografinnen und –choreografen ausgerichtet. – Die Dampfzentrale ermöglicht zudem jährlich die Erarbeitung von zwei bis drei Tanzproduktionen nach freier Wahl unter optimalen Rahmenbedingungen. Sie gewährleistet die Uraufführung der Produktionen unter bestmöglichen Verhältnissen und bemüht sich um die Vermittlung der Produktionen an andere Tanzhäuser im In- und Ausland. – Die Dampfzentrale beteiligt sich am Tanzbüro Bern und bietet den Berner Tanztagen Mietbefreiung.
- **Abgeltung** Für das neu konzipierte und deutlich ausgebaute Programm steigt die städtische Subvention von Fr. 413 000.00 auf Fr. 950 000.00 pro Jahr. Der Kanton beabsichtigt, seinerseits Fr. 100 000.00 (heute Fr. 70 000.00) beizutragen.

h. Grosse Halle der Reitschule

- **Leistungen** Der Verein bietet in der Grossen Halle in einem Ganzjahresbetrieb ein breit gefächertes Programm mit Ausstellungen und Veranstaltungen vielfältigen Inhalts von unterschiedlicher Grösse und Dauer. Das Programm besteht aus einer Mischung öffentlicher und nicht-öffentlicher Veranstaltungen. Die Programmgestaltung für die Wintermonate trägt dem Umstand Rechnung, dass die Halle nicht beheizt werden kann. Die Grosse Halle wird ergänzend auch als Werkstatt zur Verfügung gestellt, namentlich zur Erarbeitung kultureller Produktionen und Anlässe. Die Grosse Halle und ihr Angebot stehen allen sozialen Gruppen offen. Die Eintritts- und Konsumationspreise sind sozialverträglich. Es besteht kein Konsumationszwang.
- **Abgeltung** Die städtische Subvention besteht unverändert in der Übernahme des Mietzinses an die Stadtbauten Bern (Fr. 205 470.00) und einem Betriebsbeitrag von Fr. 30 000.00, gesamthaft aufgerundet Fr. 237 000.00 pro Jahr.

i. Kino Kunstmuseum

- **Leistungen** Der Verein Cinéville führt das Kino Kunstmuseum in den Räumlichkeiten des Kunstmuseums Bern an der Hodlerstrasse 8. Das Kino bietet während zehn Monaten im Jahr wöchentlich an jeweils vier Tagen ein cinéastisch anspruchsvolles, nicht kommerziell orientiertes Programm. Die Programmgestaltung beruht auf den Pfeilern Internationale Filmgeschichte, Neue Tendenzen, Berner Filme sowie Kunst und Film. Die Themenschwerpunkte und Filmreihen erstrecken sich in der Regel über einen Monat. In Beziehung zu seinem Programm und in Zusammenarbeit mit Bildungsinstitutionen organisiert das Kino Einführungen zu den Filmen, Referate, Diskussionsanlässe und dergleichen, an denen Filme und Filmgeschichte einem breiten Publikum fachlich erläutert und näher gebracht werden. Das Kino arbeitet bei der Durchführung seines Programms mit Partnerorganisationen aus Kultur und Bildung zusammen. Das Kino Kunstmuseum führt in allen geeigneten Formen junge Menschen und Erwachsene an den Film und das Kino heran; arbeitet mit anderen unabhängigen Kinos zusammen, insbesondere mit der Kinemathek Lichtspiel im Bereich Filmgeschichte; gestaltet gegen entsprechende Abgeltung Auftragsprogramme, insbesondere für das Kunstmuseum Bern im Bereich Kunst und Film generell sowie begleitend zum Ausstellungsprogramm des Kunstmuseums. Die Beziehung des Vereins zur Stiftung Kunstmuseum Bern, namentlich in Bezug auf die Überlassung der Räumlichkeiten und die Gestaltung und Abgeltung des Programmbereichs Kunst und Film ist Gegenstand einer separaten Vereinbarung zwischen den beiden Parteien.
- **Abgeltung** Die städtische Subvention bleibt bei Fr. 170 000.00 pro Jahr. Der Kanton beabsichtigt, seinerseits Fr. 20 000.00 beizutragen.

k. Kunsthalle

- **Leistungen** Die Kunsthalle macht der Öffentlichkeit in Wechsausstellungen und anderen Veranstaltungen die zeitgenössische Bildende Kunst in ihren verschiedenen Erscheinungsformen sowie ihrer medialen Vielfalt zugänglich und fördert die Auseinandersetzung mit ihr. Sie zeigt die aktuellen künstlerischen Entwicklungen im Ausland und in der Schweiz. Die Kunsthalle hilft mit, ein günstiges Klima für hiesige Künstlerinnen und Künstler zu schaffen, indem sie ihre Werke präsentiert und über ihre kulturellen und gesellschaftlichen Anliegen informiert. Die Kunsthalle gestaltet jährlich in der Regel sechs Ausstellungen, darunter die Weihnachtsausstellung. Für die Ausstellungen gilt: Angestrebt wird höchste künstlerische Qualität nach internationalem Massstab; Vorrang haben Produktionen, mit denen neue Tendenzen aufgespürt, dokumentiert und konkretisiert werden; bei Eigenproduktionen der Kunsthalle wird wo immer möglich die Zusammenarbeit mit andern Institutionen im In- und Ausland gesucht. Die Kunsthalle richtet sich aktiv mit Vorträgen, Führungen, Workshops, Katalogen, Dokumentationen und in weiteren Formen im Sinne diversifizierter Kommunikation in je geeigneter Weise an alle Kreise der Bevölkerung, um ihnen Gegenwartskunst zu vermitteln.
- **Abgeltung** Derzeit finanziert die Stadt die Kunsthalle mit Fr. 921 000.00. Künftig muss sie den Wegfall der kantonalen Unterstützung von Fr. 213 000.00 kompensieren; der Kanton trägt im Gegenzug den Stadtanteil an der Finanzierung des Schweizerischen Alpen Museums (Fr. 231 000.00). Hinzu kommt Mehraufwand für die Kunstvermittlung. Die städtische Subvention beträgt neu Fr. 1 200 000.00 pro Jahr.

l. Puppenbühne Demenga/Wirth

- **Leistungen** Die alt und jung bekannte, in Bern einzigartige Bühne, braucht keine Erläuterung. Die seit langem jährlich bezahlte Unterstützung an die Raumkosten wird neu vertraglich gesichert.
- **Abgeltung** Die städtische Subvention beträgt weiterhin Fr. 100 000.00 im Jahr.

m. Reitschule

- **Leistungen** Die Interessengemeinschaft Kulturraum Reitschule (IKUR) betreibt in der Reitschule ein Kultur- und Begegnungszentrum. Die Reitschule und ihr Angebot stehen allen sozialen Gruppen offen. Die Eintritts- und Konsumationspreise sind sozialverträglich. Es besteht kein Konsumationszwang. Das von der Stadt unterstützte Angebot umfasst insbesondere folgende Aktivitäten und Einrichtungen:
 - Cafeteria: Begegnungsort mit Bar;
 - Dachstock: Veranstaltungsort für Konzerte, Discos, Performances;
 - Kino: Studiofilmclub mit thematischen Filmreihen, Festivals und Rahmenveranstaltungen sowie Kinobar;
 - Körper Dojo: Raum für Körperarbeit und -schulung mit Proben, Trainings und Workshops in Tanz, Theater, Gymnastik, Kampfsport;
 - Sous le pont: Selbstverwaltetes Restaurant mit „offener Bühne“ für kulturelle Veranstaltungen und Bar;
 - Frauenraum: Ort für Kultur von Frauen in vielen Formen, für Frauen und Männer.
- **Abgeltung** Die städtische Subvention besteht unverändert in der Übernahme des Mietzinses an die Stadtbauten Bern (318 780 Franken) und einem Beitrag von Fr. 60 000.00 an die Nebenkosten, gesamthaft aufgerundet Fr. 380 000.00 pro Jahr.

n. Schlachthaus Theater

- **Leistungen** Der Verein führt das Schlachthaus Theater Bern als durchgehenden Kulturbetrieb mit den Schwerpunkten Theater und Kulturaustausch. Das Schlachthaus ist ein Begegnungsort für das professionelle Freie Theater. Es macht neue Tendenzen und Experimente sichtbar und stellt sie zur Diskussion. Theater für Kinder und Jugendliche bildet einen Schwerpunkt. Das Schlachthaus fördert die Zusammenarbeit arrivierter und weniger erfahrener Theaterschaffenden aller Richtungen. Es berücksichtigt Theaterschaffende mit regionaler und nationaler Ausstrahlung und bezieht einheimische Schaffende angemessen ein. Im Schlachthaus erarbeiten Freie Theatergruppen Inszenierungen in Koproduktion mit anderen Schweizer Häusern. Das Programm des Schlachthauses besteht aus: Gastspielen Freien Theatergruppen; Koproduktionen mit Freien Theatergruppen; Veranstaltungen im Rahmen von Festivals wie des Internationalen Theatertreffens auawirleben und der Berner Tanztage; Rahmenanlässen, mit denen laufende Produktionen durch Einführungen, Vorträge, Diskussionen, Lesungen und dergleichen verständlicher gemacht werden. Der Verein bietet regelmässig Kulturschaffenden aller Sparten aus Ländern des Südens Gelegenheit, ihre Werke aufzuführen. Er veranstaltet zu dem Zweck Einzelanlässe und Festivals mit Begleitprogrammen. Der Verein kooperiert mit schweizerischen und ausländischen Partnerorganisationen im Kulturaustausch und in der Entwicklungszusammenarbeit. Er bietet regelmässig Auftrittsmöglichkeiten für Künstlerinnen und Künstler aus Kulturen, aus denen Menschen nach Bern zugewandert sind. – Für die regelmässige Beteiligung an Theaterproduktionen und für die aufwendigen Festivals mit Kultur aus dem Süden sind mehr Mittel nötig.
- **Abgeltung** Die städtische Subvention steigt von Fr. 812 000.00 auf Fr. 910 000.00 pro Jahr. Der Kanton beabsichtigt, seinerseits Fr. 60 000.00 (heute Fr. 20 000.00) beizutragen.

o. Theater an der Effingerstrasse

- **Leistungen** Die GmbH betreibt durchgehend das Theater als Schauspielbühne mit Schwergewicht auf Kammerstücken der klassischen Moderne der Theaterliteratur sowie mit Film- und Buchadaptationen. Das Theater produziert jährlich in der Regel neun Inszenierungen mit je rund 20 Aufführungen. Das Theater berücksichtigt bei seinen Produktionen auch Theaterschaffende der Region Bern. – Um den Aufwand der Verantwortlichen

wenigstens teilweise entschädigen und nicht nur Stücke mit Minimalbesetzungen inszenieren zu können, ist eine bedeutende Erhöhung des Beitrags erforderlich.

- **Abgeltung** Die städtische Subvention steigt von Fr. 40 000.00 auf Fr. 200 000.00. Der Kanton beabsichtigt, Fr. 30 000.00 (heute Fr. 20 000.00) beizutragen. Die Burgergemeinde Bern unterstützt mit Fr. 80 000.00. Regionsgemeinden steuern freiwillig ca. Fr. 80 000.00 bei.

p. **Theatertreffen auawirleben**

- **Leistungen** Der Verein programmiert und veranstaltet das Theatertreffen „auawirleben – Zeitgenössisches Theatertreffen Bern“ als theatrales Ereignis, das unter einer relevanten Fragestellung das Verhältnis von Theater und gesellschaftlicher Realität thematisiert. Das Theatertreffen findet jährlich statt. Vorgestellt werden in der Regel zehn Produktionen aus dem In- und Ausland. Bespielt werden die geeigneten Aufführungsorte der Stadt; deren Leitungen werden als Partnerinnen und Partner einbezogen. Öffentliche Diskussionen im Anschluss an die Aufführungen sowie fachspezifische Arbeitsgespräche geben Einblick in die Arbeitsmethoden und das Selbstverständnis der auftretenden Gruppen. Ein Rahmenprogramm erweitert das Programm und fördert den Austausch zwischen Theaterschaffenden und Publikum. – Um den Aufwand der Verantwortlichen wenigstens teilweise entschädigen zu können, braucht es deutlich höhere Beiträge.
- **Abgeltung** Die städtische Subvention steigt von Fr. 150 000.00 auf Fr. 220 000.00 pro Jahr. Der Kanton beabsichtigt, seinerseits Fr. 60 000.00 (heute Fr. 40 000.00) beizutragen.

4.3 **Allgemeine Vertragsbestimmungen**

Die städtischen Subventionsverträge verpflichten übereinstimmend die Institutionen und Organisationen, folgendes zu beachten:

- Sie verstärken ihr Engagement in der Kulturvermittlung und Kulturpädagogik.
- Sie unternehmen alle Anstrengungen, Publikum zu gewinnen.
- Sie stellen ein ausreichendes Angebot an günstigen Plätzen sicher.
- Sie ermöglichen Menschen mit einer Behinderung den Zugang.
- Sie streben eine sinnvolle Zusammenarbeit mit andern kulturellen Institutionen, mit der Hochschule der Künste Bern sowie mit Kulturschaffenden in der Region an.
- Im Rahmen ihres Budgets beteiligen sie sich angemessen an gemeinsamen Vorhaben der kulturellen Institutionen und Kulturschaffenden in der Region in den Bereichen der Information, der Vermittlung und der Vermarktung, namentlich in Form einer gemeinsamen Datenbank, der Kulturagenda und der Vorverkaufsstelle Bern Billet, sofern diese die notwendigen Dienstleistungen zu konkurrenzfähigen Preisen bieten.
- Sie halten die umweltpolitischen Grundsätze des Gemeinderats vom 26. November 2003 ein.

5. **Kredite für weitere Massnahmen zur Umsetzung der städtischen Strategie**

Finanziell gesehen, besteht die vom Gemeinderat vorgelegte Strategie für die städtische Kulturförderung 2008 bis 2011 aus drei Teilen:

- Die Subventionsverträge der RKK kosten die Stadt Fr. 20 141 000.00 pro Jahr.
- Die städtischen Subventionsverträge mit 25 Institutionen und Organisationen kosten Fr. 5 551 000.00 pro Jahr.
- Die Kredite für die direkte Unterstützung von Projekten und Veranstaltungen, zur Förderung der Kultur der Migrationsbevölkerung, der Laienarbeit, der Vermittlung und der Information sowie zur Sicherung guter Rahmenbedingungen für das Kulturschaffen (Förderkredite). Sie belaufen sich 2008 auf Fr. 3 328 000.00 und ab 2009 auf Fr. 3 728 000.00.

Die Förderkredite werden im Folgenden kurz beleuchtet.

Kredit, Zweck	Bestand 2006 Franken	Bestand 2008 Franken	Bestand ab 2009 Franken	Zuständig zur Ver- wendung
Förderkredit bil- dende Kunst	150 000	170 000	180 000	Kunstkommission
Kredit für die Stadt- galerie	170 000	0	0	Kunstkommission mit Abteilung Kultu- relles
Förderkredit Film	281 300	282 000	282 000	Filmkommission mit Kanton im Rahmen der Berner Filmför- derung
Förderkredit Litera- tur	130 000	150 000	160 000	Literaturkommission
Förderkredit E-Mu- sik	300 000	256 000	266 000	Musikkommission
Kredit Pop/Rock, Folk	0	100 000	100 000	Musikkommission
Förderkredit Jazz, Rock/Pop, Folk	149 000	240 000	300 000	Musikkommission
Tanzbüro	0	160 000	160 000	Abteilung Kulturelles
Förderkredit Tanz	142 000	140 000	200 000	Kommission für Theater und Tanz
Förderkredit Theater	578 000	730 000	740 000	Kommission für Theater und Tanz
Biennale/Festivals	0	100 000	100 000 ¹	Abteilung Kulturelles mit den Kommissio- nen
Kredit Zentrum für Kulturproduktion PROGR	350 000	320 000	350 000	Abteilung Kulturelles
Infrastrukturen	0	50 000	50 000	Abteilung Kulturelles
Artists in residence, Austausch	0	60 000	80 000	Abteilung Kulturelles mit den Kommissio- nen
Laienarbeit, Alltags- kultur, Kultur Immig- rierter	0	50 000	100 000 ²	Abteilung Kulturelles mit den Kommissio- nen
Ausserordentliche Massnahmen, inkl. Kulturgeschichte und kleinere feste Beiträge	518 000	190 000	330 000	Abteilung Kulturelles mit den Kommissio- nen
Information, Doku- mentation	110 000	120 000	120 000 ³	Abteilung Kulturelles
Kulturelle Bildung und Vermittlung	0	100 000	100 000 ⁴	Abteilung Kulturelles mit dem Schulamt
Fonds für Stadtent- wicklung durch Kultur	300 000	110 000	110 000	
Total	3 178 300	3 328 000	3 728 000	

¹ Plus Fr. 50 000.00 aus dem Bundesbeitrag. Totalsumme Fr. 150 000.00.

² Plus Fr. 100 000.00 aus dem Bundesbeitrag. Totalsumme Fr. 200 000.00.

³ Plus Fr. 60 000.00 aus dem Bundesbeitrag. Totalsumme Fr. 180 000.00.

⁴ Plus Fr. 200 000.00 aus dem Bundesbeitrag. Totalsumme Fr. 300 000.00.

6. Anträge

Der Stadtrat nimmt zustimmend Kenntnis von der Strategie des Gemeinderats für die städtische Kulturförderung in Bern 2008 bis 2011.

II

Der Stadtrat verabschiedet die Botschaft an die Stimmberechtigten. Er empfiehlt der Gemeinde mit .. Ja gegen .. Nein bei .. Enthaltungen, die folgenden Beschlüsse zu fassen:

1. Für den Beitrag der Stadt Bern an den Betrieb der nachstehend aufgeführten Institutionen in den Jahren 2008 bis 2011 werden folgende Verpflichtungskredite gesprochen:

a. Stadttheater Bern

Fr. 37 064 000.00 (Fr. 9 266 000.00 pro Jahr zu Lasten der Laufenden Rechnung, Konto 110010.3640101);

b. Berner Symphonieorchester

Fr. 19 704 000.00 (Fr. 4 926 000.00 pro Jahr zu Lasten der Laufenden Rechnung, Konto 110010.3650122);

c. Kunstmuseum Bern

Fr. 9 360 000.00 (Fr. 2 340 000.00 pro Jahr zu Lasten der Laufenden Rechnung, Konto 110010.3650123);

d. Historisches Museum Bern

Fr. 5 840 000.00 (Fr. 1 460 000.00 pro Jahr zu Lasten der Laufenden Rechnung, Konto 110010.3650137);

e. Zentrum Paul Klee

Fr. 8 596 000.00 (Fr. 2 149 000.00 pro Jahr zu Lasten der Laufenden Rechnung, Konto 110010.3650138).

2. Der Gemeinderat wird ermächtigt, aufgrund der Verpflichtungskredite gemäss Ziffer 1 im Rahmen der Regionalen Kulturkonferenz Bern für die Jahre 2008 bis 2011 Subventionsverträgen mit den Trägerschaften des Stadttheaters Bern, des Berner Symphonieorchesters, des Kunstmuseums Bern, des Historischen Museums Berns und des Zentrums Paul Klee abzuschliessen.
3. Kommen die Subventionsverträge gemäss Ziffer 2 nicht zustande, wird der Gemeinderat ermächtigt, mit den Institutionen eigene mehrjährige Subventionsverträge bis maximal zur Höhe der Verpflichtungskredite gemäss Ziffer 1 abzuschliessen.
4. Für den Fall, dass die Regionale Kulturkonferenz Bern eine Verlängerung der Subventionsverträge gemäss Ziffer 2 um ein Jahr für 2012 beschliesst, werden folgende Verpflichtungskredite gesprochen:
 - a. Stadttheater Bern Fr. 9 266 000.00;
 - b. Berner Symphonieorchester Fr. 4 926 000.00;
 - c. Kunstmuseum Bern Fr. 2 340 000.00;
 - d. Historisches Museum Bern Fr. 1 460 000.00;
 - e. Zentrum Paul Klee Fr. 2 149 000.00.

III

1. Für den Beitrag der Stadt Bern an den Betrieb der nachstehend aufgeführten kulturellen Institutionen in den Jahren 2008 bis 2011 werden folgende Verpflichtungskredite gesprochen:

a. Dampfzentrale

Fr. 3 800 000.00 (Fr. 950 000.00 pro Jahr zu Lasten der Laufenden Rechnung, Konto 1100.3650129);

b. Kunsthalle Bern

Fr. 4 800 000.00 (Fr. 1 200 000.00 pro Jahr zu Lasten der Laufenden Rechnung, Konto 1100.3650124);

c. Schlachthaus Theater

Fr. 3 640 000.00 (Fr. 910 000.00 pro Jahr zu Lasten der Laufenden Rechnung, Konto 1100.3650128).

2. Die Verpflichtungskredite nach Ziffer 1 dienen der Finanzierung von Subventionsverträgen, die der Gemeinderat mit dem Verein Kunsthalle Bern, dem Verein Dampfzentrale und dem Verein Schlachthaus Theater für die Jahre 2008 bis 2011 abschliessen wird.

3. Diese Beschlüsse unterliegen der fakultativen Volksabstimmung nach Artikel 51 Absatz 3 GO.

IV

1. Für den Beitrag der Stadt Bern an den Betrieb der nachstehend aufgeführten kulturellen Institutionen und Organisationen in den Jahren 2008 bis 2011 werden folgende Verpflichtungskredite gesprochen:

a. Bee Flat

Fr. 400 000.00 (Fr. 100 000.00 pro Jahr zu Lasten der Laufenden Rechnung, Konto 1100.3650xxx);

b. BeJazz

Fr. 320 00.00 (Fr. 80 000.00 pro Jahr zu Lasten der Laufenden Rechnung, Konto 1100.3650132);

c. Berner Kammerorchester

Fr. 320 000.00 (Fr. 80 000.00 pro Jahr zu Lasten der Laufenden Rechnung, Konto 1100.3650126);

d. Berner Tanztage

Fr. 800 00.00 (Fr. 200 000.00 pro Jahr zu Lasten der Laufenden Rechnung, Konto 1100.3650130);

e. Buskers Festival

Fr. 400 000.00 (Fr. 100 000.00 pro Jahr zu Lasten der Laufenden Rechnung, Konto 1100.3650xxx);

f. Camerata Bern

Fr. 720 000.00 (Fr. 180 000.00 pro Jahr zu Lasten der Laufenden Rechnung, Konto 1100.3650125);

g. Grosse Halle der Reitschule

Fr. 948 000.00 (Fr. 237 000.00 pro Jahr zu Lasten der Laufenden Rechnung, Konto 1100.3650149);

h. Kino Kunstmuseum

Fr. 680 000.00 (Fr. 170 000.00 pro Jahr zu Lasten der Laufenden Rechnung, Konto 1100.3650116);

i. Puppenbühne Demenga Wirth

Fr. 400 000.00 (Fr. 100000.00 pro Jahr zu Lasten der Laufenden Rechnung, Konto 1100.3650xxx);

k. Reitschule

Fr. 1 520 000.00 (Fr. 380 000.00 pro Jahr zu Lasten der Laufenden Rechnung, Konto 1100.3650104);

l. Theater an der Effingerstrasse

Fr. 800 000.00 (Fr. 200 000.00 pro Jahr zu Lasten der Laufenden Rechnung, Konto 1100.3650xxx);

m. Theatertreffen auawirleben

Fr. 880 000.00 (Fr. 220 000.00 pro Jahr zu Lasten der Laufenden Rechnung, Konto 1100.3650139).

2. Die Verpflichtungskredite nach Ziffer IV/1 dienen der Finanzierung von Subventionsverträgen, die der Gemeinderat mit dem Verein Bee Flat, dem Verein BeJazz, dem Verein Berner Kammerorchester, dem Verein Berner Tanztage, dem Verein Buskers Festival, dem Verein Camerata Bern, dem Verein Grosse Halle Reitschule, dem Verein Cinéville (für das Kino Kunstmuseum), der Puppenbühne Demenga/Wirth, der Interessengemeinschaft Kulturraum Reitschule, der Theater an der Effingerstrasse GmbH und dem Verein Theatertreffen auawirleben für die Jahre 2008 bis 2011 abschliessen wird.

Bern, 31. Januar 2007

Der Gemeinderat